

Berichte aus aller Welt gebündelt werden, die in einer normalen Tageszeitung auf der Seite für Vermischtes gelandet wären. Aber die *taz* war nie eine normale Zeitung und wollte keine Polizei-, Unglücks- oder Celebrity-Meldungen im Blatt haben. Kurz zuvor waren die Sowjetunion und der Ostblock zusammengebrochen und auch solch illustre Publikationen wie die sozialistische Westberliner Zeitung *Die Wahrheit* verschwunden, also wurde der vakante Titel aus der Erbmasse ironisch übernommen. Das bis heute weitgehend bestehende Layout mit »Gurke«, »Wetter« und Wetterfrosch entwarf die im Jahr 2021 verstorbene Künstlerin Françoise Cactus, die damals als Layouterin für die *taz* arbeitete. Am 3. September 1991 erschien dann die erste Wahrheit, und seither ist sie »die einzige Satire- und Humorseite einer Tageszeitung weltweit«. So lautet

jedenfalls ihre Selbstbeschreibung, nach der sie auch »drei Grundsätze« hat: »Warum sachlich, wenn es persönlich geht. Warum recherchieren, wenn man schreiben kann. Warum beweisen, wenn man behaupten kann.«

Eine parodistische Verkehrung journalistischer Grundsätze, die dem berühmten Durchschnittsleser, der im Fall juristischer Händel gern bemüht wird, sofort klarmachen soll, dass es sich um ein satirisches Medium handelt. Die Wahrheit versammelt dann auch alle Formen und Genres des gängigen Humors: Satiren, Glossen, Parodien, Spottgedichte, Anekdoten, Grotesken, Witze, Nonsens, Karikaturen, Cartoons und Comics. In Bild und Text wird Tag für Tag die Welt als Narrencontainerschiff abgebildet.

Als Besonderheit präsentiert die Wahrheit den einzigen originalen täglichen

Bilderstreifen in einer deutschen Zeitung, den »Touché« von ©Tom, der am 6. Dezember 1991 erstmals erschien. Seit dem 12. November 1991 schreibt der Irland-Korrespondent der *taz*, Ralf Sotscheck, seine montägliche Kolumne. Und dienstälteste Autorin der Wahrheit ist Susanne Fischer, die seit dem 2. Januar 1996 kolumniert und ihres Zeichens geschäftsführender Vorstand der Arno-Schmidt-Stiftung in Bargfeld ist. Jeden Donnerstag findet sich zudem als ein weiteres funkelndes Glanzstück auf der Seite ein komisches Gedicht – nach der selbst gewählten Devise: »Die Wahrheit spricht / im Reimgedicht.«

Eines der Hauptmittel der Wahrheit ist der Fake oder die Fake-Reportage. Lange bevor der amerikanische Lügenweltmeister Donald Trump den Begriff populär machte, nutzte die Wahrheit das Genre und veröffentlichte

komplett erfundene Geschichten, die aber durchaus möglich sein könnten. Bekanntestes Beispiel ist eine Satire von Gerhard Henschel mit dem Titel »Sex-Schock! Penis kaputt?«, die zum sogenannten Penis-Prozess führte. Henschel hatte dem damaligen *Bild*-Chefredakteur Kai Diekmann wegen der enorm sexualisierten Prominentenberichterstattung des Blut-und-Sperma-Blatts eine Penisverlängerung angedichtet. Die Wahrheit wurde verurteilt, den Text niemals wieder in Umlauf zu bringen, Diekmann allerdings wurde sein gefordertes immens hohes Schmerzensgeld nicht zugestanden – und der Rest ist Justizgeschichte.

Der gesamte Vorgang wurde sogar von einem Bildhauer in ein Kunstwerk umgewandelt, das am alten *taz*-Gebäude in der Berliner Rudi-Dutschke-Straße hängt. Dort begaffen an normalen Reisetagen Dutzende von

Touristengruppen aus aller Welt das Wandgebilde mit dem Titel »Friede sei mit Dir«. Eine Anspielung auf die Verlegerin Friede Springer, zu deren Konterfei sich ein gigantischer lachsfarbener Penis hinaufschlängelt, weshalb das Werk auch in Reiseführern weltweit als »Der Pimmel über Berlin« auftaucht.

Die Beschwerden über und Klagen gegen die Wahrheit sind Legion und bilden eine ganz eigene Liga, allerdings keine der außergewöhnlichen Gentlemen. Zuletzt beschritt den Rechtsweg der Schweinebaron Clemens Tönnies, den der Wahrheit-Autor Peter Köhler in einen Albtraum und sein eigenes Schlachthaus hineinversetzte, wo er als Schwein den gesamten Schlachtvorgang miterleben durfte. »Das Schwein wird humanisiert«, wie es in einer Stellungnahme